

ΟΡΣΟΘΥΡΗ

(ζ 126—146)

Zwischen den zwei Akten des Freierkampfes, den Pfeilschüssen des Odysseus und dem Kampf mit Lanze und Schwert, versorgt der Ziegenhirt Melanthios die bedrängten Freier mit Waffen aus der Rüstkammer. Das ist von dem Dichter bis in die Einzelheiten hinein ausführlich erzählt; wenn man aber versucht, Lage und Zusammenhang der in Betracht kommenden Räume sich vorzustellen, so ergeben sich grosse Schwierigkeiten. Sie sind trotz vieler Bemühungen nicht gelöst, deshalb wird in neuerer Zeit öfters Resignation empfohlen: der Verfasser der Odyssee habe keine klare Vorstellung von dem Haus des Odysseus gehabt, sondern vermische ältere und jüngere Haustypen je nach der Quelle, der er gerade folge. In der Melanthiosszene erwähne er Einzelheiten wie *λάθη*, *δοσοθύρη*, *ἑῶνες*, habe aber schwerlich daran gedacht, ob sie sich in den architektonischen Zusammenhang einfügten.¹⁾ Bei dieser Annahme wird freilich das was die beteiligten Personen tun sowohl wie das was sie sagen unverständlich, und da kein Anhalt dafür vorliegt, dass der Verfasser hier verschiedene Dichtungen kontaminiert habe, so müsste er die Verwirrung von sich aus angerichtet haben, man sieht nicht, zu welchem Zweck. Wer ihm ein solches Verfahren nicht zutraut, wird auf die Hoffnung, dass die Stelle regelrecht interpretiert werde könne, nicht verzichten.

Antike Philologen, die sich mit dem Problem beschäftigten, suchten die örtlichen Verhältnisse, deren Kenntnis der Dichter voraussetzt, durch eine Zeichnung (*καταγραφή*) zu verdeutlichen, weil sich der Hausbau in der Zwischenzeit gründlich verändert hatte; Eustathius spricht davon (1921, 53) und auch ein sogenanntes Didymoscholion zu ζ 130 nimmt

¹⁾ Pernice, Griechische und Römische Privataltertümer 417f. Vgl. Kirchoff, die Odyssee 2529; Noack, die *δοσοθύρη* im Megaron des Odysseus, Strena Helbigiana 215, und Homerische Paläste; Wilamowitz, die Heimkehr des Odysseus 63.

auf eine Zeichnung Bezug. Das Scholion bringt zunächst die falsche Glosse ἐφορμή] ἔξοδος ἦν δὲ ἐνὸς μόνου ἔξοδος und fährt dann ohne Zusammenhang damit folgendermassen fort: ἐν τῷ ἀντικρυς τῆς εἰσόδου τοίχῳ τοῦ ἀνδρῶνος ἐν τῇ δεξιᾷ γωνίᾳ ἦν ὄρσοθύρα ἣτις εἰς τὴν λαύραν ἔφερεν. ἡ δὲ λαύρα στενωπὸς ἐστὶ παρακείμενος ἔξωθεν τοῦ ἐν δεξιᾷ τοίχου, ἐν ᾧ καὶ ὁ θάλαμος, οὗχ ὁ Πηρελόπης. ἀλλ' ἐν ᾧ τὰ ὄπλα ἔκειτο. αὕτη δὲ ἡ λαύρα ἔξοδον ὡς εἰς τὸν πρόδομον εἶχεν. ἐνὸς δὲ ἦν ἔξοδος. ὄρσοθύρα, λαύρα, θάλαμος, ἀνδρῶν, οὐδός, πρόδομος, στόμα, αὐλή (cod. ἀρχή)¹).

Das hier zweimal wiederholte ἐν δεξιᾷ deutet darauf, dass der Grammatiker, auf den das Scholion letzter Hand zurückgeht, eine Zeichnung vor sich hatte, wie sie Eustathius erwähnt. Denn in der Wirklichkeit konnten λαύρα und ὄρσοθύρα sowohl auf der rechten als auf der linken Seite des Megarons liegen — vom Eingang gerechnet —, nur der Zeichner musste sich für eine Seite entscheiden. Aus der Benutzung der Zeichnung erklärt sich auch die Aufzählung der acht Substantive am Schluss. Es sind die Beischriften, die sich auf der Zeichnung befanden. In den Scholien zu σ 102 hat sich der Lageplan des Hofes mit solchen Beischriften erhalten²).

Die Angaben des Scholions über die Lage der Räume zeichnen sich durch Klarheit und Nüchternheit aus im wohlthuenden Gegensatz zu der Wirrnis, die bei Eustathius herrscht, weil er heterogene, zum Teil ganz phantastische Ansichten durcheinander mischt. Was das Scholion über die λαύρα sagt, dass es ein schmaler Gang gewesen sei, der auf der Aussen- seite des Megarons entlang geführt habe, und dass an ihm auch die Waffenkammer gelegen habe, ist uns durch Ausgrabungen anschaulich geworden. Denn solche Korridore, Umgänge lassen sich als charakteristische Bestandteile der Herrenhäuser aus mykenischer und achäischer Zeit an vielen Stellen

¹) Den genauen Text hat nach einer Collation von Allen H. Schenkl veröffentlicht in den *analecta Graeciensia* (Festschr. zur 42. Versamml. d. Philol. in Wien 1893, 66 ff). Er erkannte, dass hier zwei Scholien vereinigt sind, glaubte aber, das zweite beginne erst nach ἀνδρῶνος. Das Scholion zu 126 ist nur ein Auszug aus dem vorliegenden.

²) Der Lageplan des Schiffslagers der Ilias, den die Scholien erwähnen, stammte nachweislich von Aristarch (Aristonikus zu A 166 und 807).

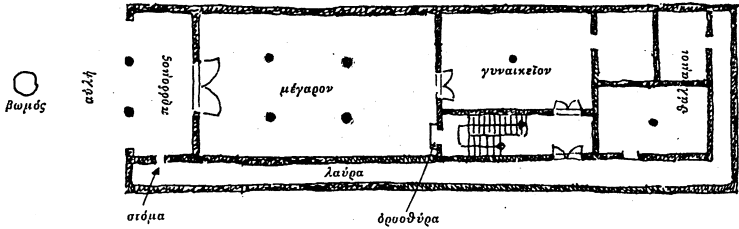
nachweisen, ebenso Kammern hinter oder gegenüber dem Megaron, die sich nach dem Korridor öffnen¹⁾. Auch die wohl polemisch gemeinte Bemerkung, der Thalamos der Penelope liege an einer anderen Stelle wie die Waffenkammer (nämlich im Hyperoon), ist für die Odyssee zutreffend. Unter diesen Umständen verdienen auch die anderen Angaben des Scholions, wonach die *ὀρσοθύρα* an der Hinterwand in der rechten Ecke lag und die *λαύρα* in der Vorhalle (nicht im Hof) mündete, bei der Rekonstruktion des Grundrisses sorgfältigere Beachtung, als sie gewöhnlich finden.

Eine Zeichnung des Grundrisses können wir bei der Interpretation des Abschnittes ebensowenig entbehren wie die antiken Philologen. Sie muss uns die Anschauung ersetzen, die der Dichter hatte und bei seinen Hörern voraussetzte. Über den Grundriss des Megarons und der ihm vorgelegten Halle (*πρόδομος, πρόθυρον, αἴθουσα*) besteht keine Meinungsverschiedenheit. Den öfters erwähnten Arbeitsraum der Mägde (*θάλαμος, μέγαρον*) müssen wir bei dem Haus des Odysseus auf der Rückseite des grossen Megarons annehmen, nur durch Tür und Wand davon geschieden. Das geht aus der Erzählung ρ 492—590 klar und deutlich hervor, und es gibt keine Stelle in der Odyssee, die sich mit dieser Annahme nicht vereinbaren liesse²⁾. In dem hinteren Gebäude liegt auch die Waffenkammer. Denn Odysseus sagt τ 4, im Megaron stehend, *χρῆ τεύχεα καίθ' ἔμειν εἴσω* 'man muss die Waffen hineinschaffen'. Er hat vor, sie in die Waffenkammer zu bringen, wie sich aus der weiteren Erzählung (τ 17) ergibt. Da diese aber an der ersten Stelle nicht erwähnt ist, kann das *εἴσω* nur allgemein verstanden werden: 'hinein in das Haus'. Odysseus könnte sich so nicht ausdrücken, wenn der Raum, in dem er spricht, das Megaron, nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Gebäude stünde, das die Waffenkammer enthält. Kombiniert man diese Tatsachen mit dem ausgeschriebenen, in einem wichtigen Punkt durch die Ausgrabungen bestätigten Scholion zu χ 130, so lässt sich für die Erzählung des χ etwa folgender Situationsplan entwerfen. Die Massverhältnisse sind dabei willkürlich angenommen, dagegen

¹⁾ Vgl. Noack, Homerische Paläste 19 f.; Oelmann, ein achäisches Herrenhaus auf Kreta J. d. k. d. I. XXVII S 40 ff. Fiechter, R. E. VII 2523 f. 2537.

²⁾ Vgl. P. R. Jebb the homeric house in relation to the remains of Tiryns J. H. S. VII 174 ff.

soll die in dem hinteren Hause vorgesehene Treppenanlage später gerechtfertigt werden¹⁾.



Ob die Skizze dem Bild, das dem Dichter vorschwebte, einigermaßen entspricht, muss sich herausstellen, wenn wir versuchen, mit ihrer Hilfe die Erzählung in allen Einzelheiten aufzuklären. Odysseus und Telemach bringen am Vorabend des Kampfes die Waffen aus dem Megaron in eine der an der *λαύρα* gelegenen Kammern. Sie benutzen dabei nicht den Weg durch die Gesindestube (*γυναικειὸν*), obwohl diese nach unserer Annahme einen Ausgang auch nach hinten hatte (vgl. 150ff.). Aber Eurykleia war ja vorher angewiesen worden, die Tür von innen zu verriegeln, damit die Mägde von dem Vorgang nichts bemerkten (τ 15ff.). Auch die im Hintergrund des Megarons gelegene *ὄρουσθύρα* wird für den Waffentransport hier nicht benutzt. Der Dichter erwähnt diesen Ausgang erst später während des Kampfes (χ 126f), und zwar in einer Weise, dass man sieht: er hat in der vorausgehenden Erzählung noch keine Rolle gespielt. Wir müssen also annehmen, dass Odysseus und Telemach die Waffen durch die Vorhalle des Megarons in die *λαύρα* und von da in die Rüstkammer bringen, die schon Waffen enthält, z. B. den verschimmelten Schild aus der Jugend des Laertes (χ 184). Die Beschaffenheit des Weges, den sie dabei in der Nacht zurücklegen (zwischen der Wand des Megarons und der Umfassungsmauer des ganzen Anwesens), macht es notwendig, dass ihnen dabei gelehuchtet wird (τ 24f.). Auf demselben Weg wird später ein Teil der Waffen von Telemach aus der Kammer in die Vorhalle des Megarons zurückgeholt, wobei er in der Aufregung vergisst, die Kammer abzuschliessen (χ 100f. 154f.). Auch Eumaios und Philoitios benutzen später diesen Gang, um aus der Vorhalle in die Waffenkammer zu gelangen und den Ziegenhirten Melanthis dort zu überraschen und zu fesseln (161 f.). Nach

¹⁾ Die Zeichnung hat mir ein Freund, der Architekt Georg Blaß in Kassel, auf Grund gemeinsamer Erwägungen entworfen.

der Beendigung des Freierkampfes wird er aus dem Gang zur Hinrichtung herausgeführt, durch die Vorhalle und über den Hof (*ἀνὰ πρόθυρόν τε καὶ αὐλήν* 474).

Wie Melanthios in die Waffenkammer gekommen war, wird 126 f. erzählt. Er war mit den Freiern im Megaron eingeschlossen. An der Tür, die von da in die Vorhalle und den Hof führte, stand Odysseus mit den Seinen, die rückwärtige Tür nach dem Frauenmegaron war auf Odysseus Befehl von Eurykleia auch jetzt verriegelt (*φ* 235 f. 380 f.). Aber es gab noch einen dritten Ausgang aus dem Saal, den der Dichter beim Übergang zu dem Abenteuer des Melanthios folgendermassen schildert:

*ὄρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐνδμήτω ἐνὶ τοίχῳ,
ἀκρότατον δὲ παρ' οὐδὸν ἐνσταθέος μεγάροιο
ἦν ὁδὸς ἐς λαύρην, σανίδες δ' ἔχον ἐντὸς εἶσαι (v. l. εὔ ἀραρυῖαι).
τῆν δ' Ὀδυσσεὺς φράζεσθαι ἀνώγει δῖον ὑφορβὸν
ἔστεῶτ' ἀγχ' αὐτῆς· μία δ' οἴη γίνεται ἐφορμή.*

Während die hier gemachte und für die weitere Erzählung grundlegende Angabe, dass eine Verbindung zwischen dem Megaron und dem Seitengang bestanden habe, unzweideutig ist, herrscht über das 'Wie' dieser Verbindung die grösste Unklarheit. Wir wissen nicht, was das Wort *ὄρσοθύρη* bedeutet, und welchem Zweck diese 'Türe' diene, ob die *ὁδὸς ἐς λαύρην* mit ihr identisch ist, welche Stelle mit dem *ἀκρότατον παρ' οὐδὸν* gemeint ist, worauf sich das *τῆν δέ* bezieht, wo die *σανίδες* zu suchen sind. Dazu das rätselhafte *ἀνὰ ῥῶγας* in 143. Von diesen Schwierigkeiten eine oder die andere herauszugreifen und eine Meinung darüber zu äussern, hilft nicht weiter. Denn sie hängen alle unlösbar zusammen. Auch müsste eine Erklärung, um einleuchtend zu sein, folgendes berücksichtigen.

1. Die *ὄρσοθύρα* befand sich nicht auf ebener Erde, sondern in einer gewissen Höhe. Man musste zu ihr hinaufsteigen (*ἀναβαίνειν ἀνά* 132). Nun bringt aber niemand eine Tür so an, dass man auf der einen Wandseite zu ihr hinauf- und auf der anderen von ihr hinabsteigt. Um das *ἀναβαίνειν ἀν' ὄρσοθύρην* zu erklären, hat man deshalb vielfach angenommen, dass der Boden des Megarons oder eines Teiles von ihm tiefer gelegen habe als das umgebende Areal, also auch tiefer als der Seitengang, man sei auf einer Treppe zu der Tür emporgestiegen. Aber für diese Annahme findet sich

weder sonst in der Dichtung noch in den freigelegten Resten von Megaren der geringste Anhalt¹⁾. Dazu kommt, dass Odysseus und Telemach bei der Waffenbergung am Abend vor dem Kampf die *ὄροσθύρα* nicht benutzen, sondern den Umweg durch die Vorhalle wählen, dass sie ferner vor Beginn des Kampfes zwar die Tür nach der Gesindestube, aber nicht auch die *ὄροσθύρα* absperren, und dass die Freier erst nachträglich auf den Gedanken verfallen, es könne auf diesem Weg einer von ihnen — nicht sie alle — aus dem Saal hinauskommen. Das alles deutet doch darauf, dass die *ὄροσθύρα* nicht zu dem Zweck angelegt war, um einen regelmässigen Verkehr zwischen Megaron und Seitengang zu ermöglichen, sondern ihn nur ausnahmsweise und unter Schwierigkeiten gestattete.

2. *ὀδός* bezeichnet gemäss seinem Zusammenhang mit *ὀδός* und *ἔδαφος* die untere Türschwelle, über die man geht. Das Wort deckt sich nicht mit dem deutschen Wort 'Schwelle', das eine weitere Bedeutung hat und für jede horizontale Grundlage gebraucht wird, auf der sich ein Aufbau erhebt oder erheben könnte²⁾. Die Schwelle des Haupteingangs vom Hof aus kann in 127 nicht gemeint sein. Denn weshalb sollte jemand, um in die *λαύρα* zu gelangen, genötigt gewesen sein an dieser Schwelle entlang zu gehen (*παρ' οὐδὸν ἦν ὀδός ἐς λαύρην*), wo er doch von jedem Punkt des Hofes aus direkt an die Mündung der *λαύρα* gelangen konnte. *ἄκρος* bezieht sich wie das deutsche 'an der Spitze' auf ein Ende und heisst bei vertikaler Richtung 'zu oberst' und bei horizontaler 'zu äusserst', es ist aber auch einfach 'hochgelegen'³⁾. Die Formen des Superlativs *ἀκρότατος* werden bei Homer gerne gebraucht, weil sie gut in den Hexameter passen, in der Bedeutung sind sie von dem Positiv nicht verschieden.

3. In 128 ist *ἐπιός ἔισαι* gut bezeugt und verdient, wie schon Schwartz⁴⁾ bemerkt hat, als die ungewöhnliche Lesart den Vorzug vor der Vulgata *εἶ ἀραρυῖαι*. Die Tür, von der

¹⁾ Vgl. Joseph, die Paläste des homerischen Epos² 87; Reichel, *ὄροσθύρη* a. e. M. a. Ö. XVIII 9f.

²⁾ Der Versuch Holwerdas (Mnemosyne XV 297f.), auf Grund von η 130 und ρ 196 auch für *ὀδός* eine weitere Bedeutung zu erschliessen (*limen, solum firmum, fundamentum solidum*), ist nicht geglückt.

³⁾ Wie B 312, vgl. Doederlein, hom. Gloss. 989.

⁴⁾ Die Odyssee 127.

hier die Rede ist, darf man nicht am vorderen Ausgang der *λαύρα* suchen. Denn dieser Ausgang (*στόμα*) war schmal, ein Mann konnte ihn gegen eine Übermacht verteidigen (138 f.), und Odysseus Befehl an Eumaios (129 f.) zeigt, dass er nicht nur unverschlossen, sondern auch unverschliessbar war. Andernfalls würde er den Gang ja abschliessen, statt ihn beobachten zu lassen.

Unter den zahlreichen Erklärungen, die für die Verse 126—130 und die damit zusammenhängenden 142/3 vorgeschlagen sind, entspricht keine den Forderungen, die sich aus dem Gesagten ergeben. Man muss eine neue versuchen, wenn die Verse nicht als unverständlich gelten sollen. Zunächst Ableitung und Bedeutung des Wortes *ὄρσοθύρη*, die ungeklärt sind. Der erste Teil des Kompositums kann als Stamm eines Substantivs *ὄρσός* angesehen werden, das in *ὄρσοδάκη* 'Keimnager' erhalten ist und auch von Hesychius bezeugt wird (*ὄρσοί* τῶν ἀρνῶν οἱ ἔσχατοι γενόμενοι). Es ist verwandt mit *ὄρρος* 'Steissbein'¹⁾, *οὐρά* 'Schwanz' u. a. Sieht man auf das Gemeinsame, das diesen scheinbar weit auseinanderliegenden Wörtern zugrunde liegt, so bezeichnen sie alle etwas, was an einem Ganzen hervortritt, sich von ihm absondert²⁾. In der Sprache der Architektur könnte also *ὄρσός* einen 'Vorsprung' bezeichnen. Die Zusammensetzung der beiden Substantive *ὄρσός* und *θύρα* wäre dann von der Art wie bei *μητροπάτωρ*, *πατροκασίγητος*, *ιστοπέδη*, *Ἀστυάναξ*; statt des zu erwartenden Genetivs steht im ersten Teil der reine Stamm³⁾. Nach den Regeln der griechischen Wortbildungslehre können wir also *ὄρσοθύρη* als 'Vorsprungstür' oder 'Vorsprungsöffnung' erklären⁴⁾.

Vorsprünge an den Hauswänden (Balkone, Erker, Galerien) waren der antiken Baukunst von Alters her bekannt. Die Griechen nannten sie *δρύφ(ρ)ακτος* 'Holzgitter', später auch *ἐξώστης*, die Römer gewöhnlich *Maenianum*. Wir sehen

¹⁾ τὸ ὄρσοῦν τὸ ἐπὶ τῆν ῥάχιν Hesych.

²⁾ Der Begriff des Hervorragenden, Hervortretenden eignet nach Froehde B. B. 3, 19f. auch dem indogermanischen Stamm, der mit *orso* verglichen wird.

³⁾ Vgl. Debrunner, Griechische Wortbildungslehre § 85.

⁴⁾ In der Hesychglosse *ὄρροβηλος ὄρρος Ἰταλιῶται* erklärt *ὄρρος* (= *οὐδός*) nur den zweiten Teil des Kompositums. Es könnte 'Vorsprungschwelle' bedeuten. Denn auf die Identität von *ὄρσός* und *ὄρρος* weist die Form *ὄρσοπύγιον*, die nach Liddell und Scott für das gewöhnliche *ὄρροπύγιον* ('Steissbäckchen') auf Inschriften vorkommt.

sie abgebildet auf Wandgemälden von Pompeji und Boscoreale, jetzt auch wohl erhalten in den Strassen Pompejis und Ostias¹⁾. Vorsprünge dieser Art dürften sich auch innerhalb des homerischen Megarons befunden haben. Um andere Zeugnisse aus dem Altertum, die dafür sprechen, zu übergehen — sie sind von Rumpf de aedibus Homericis II 33 ff. ausführlich behandelt —, so führt die Melanthiosszene mit Notwendigkeit zu dieser Annahme. Im Einklang mit der oben gegebenen Worterklärung denken wir uns deshalb die *ὄροσθύρα* als eine Maueröffnung mit vorgelagerter Brüstung nach der Analogie der Fenstertüren, wie man sie in südlichen Ländern oft sieht, deren vortretendes Gitter gerade noch den Austritt erlaubt. In dem *Etymologicum magnum* 638,4 findet sich die Notiz *Κράτης δέ(φησί)ὄροσθύρα πρόβασιν ἔχουσα καὶ εἰς τὰ ὑπερῶα φέρουσα*. Man könnte unter *πρόβασιν* die hier angenommene Ausbuchtung verstehen. Aber vielleicht ist *πρόσβασιν* 'Treppe' zu lesen. Denn die Vorstellung, dass eine Treppe zu der *ὄροσθύρα* emporgeführt habe, tritt uns auch sonst bei den antiken Grammatikern entgegen²⁾. Der Gedanke ist natürlich berechtigt. Nur darf man sich die Treppe nicht im Männersaal denken, da ein direkter Zugang von da nach dem Hyperoon und dem *θάλαμος* der Königin durch die ganze Erzählung ausgeschlossen wird. Die Treppe ist vielmehr auf der Rückseite der Hinterwand des Megarons anzusetzen. Es ist die in der Dichtung mehrfach erwähnte *κλίμαξ ὑψηλή*, auf der sich der Verkehr zwischen dem Hyperoon und dem Erdgeschoss abspielt. Wir können uns vorstellen, dass diese Treppe in dem Winkel zwischen der Rückwand des Megarons und der Aussenwand emporführte, und dass an dem Absatz der Treppe sich die Wand nach dem Megaron zu öffnete. Dann war die *ὄροσθύρη* etwa in halber Höhe des Megarons *ἐν τῇ δεξιᾷ γωνίᾳ*, wie das Scholion V zu 130 angibt. Die Maueröffnung an dieser Stelle diente der Belichtung der Treppe und gestattete den Bewohnerinnen des Hyperoon einen Überblick über die Halle. Hier können wir uns z. B. Penelope denken, wenn erzählt wird, sie habe ihren Sessel so aufstellen lassen, dass sie das

¹⁾ I. Müller, Griech. Privataltertümer² § 13; Blümner, Röm. Privataltertümer § 56.

²⁾ z. B. bei Eustathius 1921, 15 f. Darnach wohl Voß 'eine Pforte zur Treppe war schräg an der zierlichen Mauer'.

Gespräch der im Megaron versammelten Männer belauschen konnte, und es sei ihr keines Mannes Rede entgangen (v 387 ff.).

Unter den hier gemachten Voraussetzungen sind die Verse χ 126—130, die wir oben als ein vielfältiges Rätsel verlassen haben, folgendermassen zu erklären. Nachdem der Dichter die ihm wichtige ὀρσοθύρη in 126 genannt hat, verweilt er auch weiter an dieser Stelle des Hauses. Die Schwelle, über die man auf den Balkon in das Innere der Halle tritt, nennt er οὐδός μεγάλησι, wie γήραος οὐδός die Schwelle bezeichnet, über die wir in das Alter eintreten oder es sterbend verlassen, und wie ἀλλῆς θύρα in 137 die Tür genannt wird, die aus der Halle in den Hof führt¹⁾. ἀκρότατον παρ' οὐδόν heisst 'an der hochgelegenen Schwelle her'. Wer aus dem Hyperoon kam, musste hier vorbeigehen, um nach dem Flur und in die λάρα zu gelangen. Auf dem Flur schloss eine doppelflügelige Tür das Haus gegen die λάρα ab²⁾. Wenn die Tür verschlossen war, konnte niemand ohne Schlüssel aus dem Gang herein, wohl aber aus dem Haus in den Gang. Er brauchte nur den Riegel zurückzuschieben. Odysseus fiel es nachträglich ein, dass für die eingeschlossenen Freier, wenn sie die ὀρσοθύρα benutzten, hier ein Notausgang bestand, und sie ihm aus der λάρα heraus in den Rücken fallen konnten. Er befahl deshalb Eumaios, den Gang aus der Vorhalle heraus zu beobachten. Somit ergibt sich für die strittigen Verse folgende Übersetzung. 'Ein Balkon trat hervor an einer Öffnung der festen Wand. An der hohen Schwelle des wohlgebauten Megarons vorbei führte ein Weg in den Seitengang. Eine Tür schloss (hier) ab mit gleichen Flügeln. Den Seitengang befahl Odysseus dem Eumaios zu beobachten, nahe dabei stehend. Nur hier war ein Angriff (der Freier) möglich.'

Diese Angaben bilden die unentbehrliche Voraussetzung für die folgende Erzählung. Der Freier Agelaos macht seinen über die Pfeilschüsse des Odysseus entsetzten Genossen den Vorschlag, es solle einer zur ὀρσοθύρα hinaufsteigen und das Volk alarmieren. Wer den Versuch unternahm, musste durch die ὀρσοθύρα in die λάρα und durch die Vorhalle in den Hof schleichen, schliesslich das Hoftor passieren und draussen Alarm schlagen. In der Aufregung erwähnt Agelaos

¹⁾ s. u. S. 106.

²⁾ σανίδες δ' ἔχον ἐντὸς εἶσαι ist, wie schon bemerkt, die bessere Lesart und zu erklären nach η 88 θύραι χρούσαι πυκινὸν δόμον ἐντὸς ἔεργον.

nur Anfang und Ende dieses Komplexes von Handlungen, indem er den Freiern zuruft *ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δὴ τις ἀν' ὄροσθύρην ἀναβαίη | καὶ εἴποι λαοῖσι, βοή δ' ἄκιστα γένοιτο*¹⁾; Melanthios erklärt den Vorschlag, auf diesem Weg das Volk zu benachrichtigen, für unausführbar. Die Saaltüre, die zum Hofe führe, wo Odysseus und die Seinen standen, sei der Mündung der *λαύρα* furchtbar nahe, und ein Mann genüge, um diese zu sperren (*οὐ πως ἔστ' Ἀγέλαε διοτρεφέες ἄγχι γὰρ αἰνώς | ἀλλῆς καλὰ θύρετρα καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης | καὶ χεῖς πάντας ἐρύκοι ἀνήρ. ὅστ' ἄλκιμος εἴη*). An und für sich könnte *ἀλλῆς καλὰ θύρετρα* auch das Hoftor bezeichnen. Aber die Nähe dieses Tores wäre für Melanthios, wenn er hinauswollte, ja der grösste Vorteil, und er spricht doch von einer Tür, deren Nähe bei dem Vorschlag des Agelaos zu fürchten sei. Es kann also nur die Saaltür, die zum Hof führte, und an der die Gegner standen, gemeint sein. Das Bedenken des Hirten ist wohlbegründet. In der Tat hatte Odysseus bereits seine Vorkehrungen getroffen und Eumaios befohlen, den Ausgang der *λαύρα* im Auge zu behalten, damit die Freier hier nicht herauskämen (129 f.).

In Voraussicht der in der Vorhalle drohenden Gefahr macht Melanthios den Freiern einen anderen Vorschlag. Er will, wenn er aus dem Megaron in den Gang gekommen ist, sich nicht nach dem Hof schleichen, sondern nach der Waffenkammer, um Schutz- und Fernwaffen für sie zu holen (139 f.). Er nimmt nämlich an, dass Odysseus und Telemach die von den Wänden des Saals verschwundenen Waffen im Innern des Hauses (*ἔνδον*), nicht in einem der auf dem Hof stehenden Gebäude untergebracht haben. Ohne eine Antwort abzuwarten, führt Melanthios seinen Plan aus. Er ist seinem Beruf entsprechend ein ungewöhnlich gewandter Mensch.

¹⁾ Ein Beispiel für die polare Ausdrucksweise, die hier vorliegt, findet sich in demselben Gesang bei der Bestrafung der Mägde (465—7 mit Cauers Bemerkung). Auch die Platonische Apologie hat für den Vorwurf, Socrates sei ein Naturphilosoph, die Formel *περιεργάζεται ζητῶν τὰ τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ οὐράνια* mit Auslassung der Dinge, die dazwischen liegen. Die Verkennung des *σχῆμα* an der Odysseestelle hat in alter und neuer Zeit viel Verwirrung gestiftet. Richtig urteilt über den Vorschlag des Agelaos und überhaupt über die ganze Szene Finsler, Homer² II 424, ohne freilich die Einzelheiten aufzuklären. *ἀναβαίνειν* ist ähnlich gebraucht Xenophon, *Anabasis* V 2, 15. Dass das Hoftor verschlossen war (φ 388 ff.), kann Agelaos natürlich nicht wissen.

Darauf hat der Dichter vorsorglich schon früher hingewiesen in der Szene, wo er Odysseus im Vorbeigehen unversehens einen Fusstritt in die Hüfte versetzt, so dass dieser beinahe das Gleichgewicht verliert (ρ 233). Immerhin wäre es auch für ihn nicht möglich zu der ὄρσοθύρα hinaufzukommen, wenn sie sich in Stockwerkshöhe befände. Denn das untere Geschoss des rückwärtigen Hauses kann man sich nicht niedrig vorstellen. Die Treppe darin wird immer ὑψηλή genannt, und die das Gebälk tragende Säule in der Waffenkammer heisst κῶν ὑψηλή (χ 193). Um also auf die Höhe des Hyperoons zu kommen, müsste Melanthios schon eine Leiter anlegen. Woher sollten aber die eingeschlossenen Freier eine Leiter nehmen? Öffnete sich dagegen die ὄρσοθύρα nach dem Saal an einem Absatz der Treppe, so konnte der Hirte schon hinaufturnen, zumal wenn sie einen Vorsprung hatte. Auch der Sänger Phemios denkt beim Fortgang des Freierkampfes an die Möglichkeit, auf diesem Weg aus dem Saal zu entweichen: in der Nähe der ὄρσοθύρα stehend, überlegt er, ob er nicht (durch sie und den Seitengang) in den Hof an den Altar des Ζεὺς ἐρκείος flüchten solle, um dem Blutbad zu entgehen (332 ff.). Er zieht es freilich vor, darauf zu verzichten und sich innerhalb des Saales Odysseus zu Füßen zu werfen. Melanthios dagegen führt das Kunststück wirklich aus¹⁾:

ὧς εἰπὼν ἀνέβαινε Μελάνθιος αἴπολος αἰγῶν
εἰς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο.

¹⁾ In der Angabe des schol. V z. 126, zu der ὄρσοθύρα habe man sich hinaufschwingen müssen (— ὑψηλοτέρα ἦν, ἐφ' ἧ ἄναγκαῖον ἦν <ἀν>οροῦσαι καὶ ἀναθορεῖν) schimmert die richtige Auffassung des Vorgangs noch durch. Nur ist das, was Melanthios ausnahmsweise tut, in der lächerlichsten Weise verallgemeinert und zu einer Begriffsbestimmung verwendet (ὄρσοθύρα 'Springtüre', θύρα εἰς ἣν ὄρρνται τις Eustathius 1921, 14 f.). Die antiken Grammatiker konnten das homerische Wort nur noch aus Semonides belegen (fr. 15 Diehl), vgl. Etymol. magn. 634, λέγει δὲ καὶ Σιμωνίδης κακοσχόλως καὶ τῆς ὀπισθεν ὄρσοθύρας ἡλσάμην. Das κακοσχόλως kann nicht mit λέγει verbunden werden, sondern gehört zu dem Zitat. Also ist καὶ verdorben. Das -θύρας verstösst gegen die Quantität und mit der langen Endsilbe (ā) vor dem Crēticus gegen die lex Porsoniana. Die Anstösse verschwinden, wenn wir mit Hemsterhuys κατ für καὶ und mit Sylburg ὄρσοθύριδος lesen: κακοσχόλως || κατ τῆς ὀπισθεν ὄρσοθύριδος ἡλσάμην. 'im Übermut sprang ich vom hinteren Balkon herab.' Die Apokope bei κατὰ lässt sich nach epischen Formen wie κάττετο, κάμμορος, κάρ

Da der Hirte unmittelbar vorher (139) erklärt hat, er wolle die Waffen aus der Kammer holen, wohin sie Odysseus und Telemach gebracht hatten, und da er gleich darauf in der *λάρα* auf dem Weg zu dieser Kammer von Eumaios beobachtet und in ihr dingfest gemacht wird (161 ff.), so ist der Ausdruck *εἰς θαλάμους* auffällig. Aber auch Eurykleia sagt *ψ* 41 bei der Schilderung des Freierkampfes von sich und den Mägden *ἡμεῖς δὲ μυχῶ θαλάμων ἐσπήκτων ἡμεθ' ἀνυζόμεναι*, obwohl sie sich mit den Mägden im hinteren Megaron eingeschlossen hatte, nicht in mehreren Kammern. Eine Erklärung für die beiden Stellen bietet sich, wenn wir annehmen, dass *θάλαμοι* für das Ganze des *οπισθόδομος* gesetzt ist, das ja aus *θάλαμοι* gebildet wird. Denn auch der Arbeitsraum der Mägde wird ausser *μέγαρον* auch *θάλαμος* genannt¹⁾.

Der Weg, auf dem Melanthios in das Kammernhaus gelangt, ist durch *ἀνὰ ῥῶγας* bezeichnet. Manche der alten Philologen sahen darin einen synonymen Ausdruck für *ἀν' ὄροσθύρην*, und da ihnen dabei der Plural lästig war, erklärten sie kurzerhand, *ῥῶγας* sei ein Neutrum von der Art wie *κῶας*²⁾. Es ist aber ein Pluralakkusativ von einem Stamm *ρωγ*, der einen Nominativ *ῥώξ* 'Riss', 'Spalt' bildet. Im Neugriechischen ist von dem Akkusativ *ῥῶγα* regelrecht ein Femininum *ῥοῦγα* 'der enge Gang' gebildet³⁾. Trotzdem geht es nicht an, die *ῥῶγες* an der Odysseestelle als irgendwelche Gänge in dem rückwärtigen Gebäude zu erklären, wie es in alter und neuer Zeit vielfach geschehen ist. Das wird durch den Zusatz *μεγάροιο* ausgeschlossen, worunter man unmöglich das Kammernhaus verstehen kann. Nach dem ganzen Zusammenhang kann nur die grosse Halle damit gemeint sein, und die antiken Philologen hatten ganz recht, wenn sie hier die Erwähnung der *ὄροσθύρα* erwarteten. Denn wozu hätte der Dichter diese so nachdrücklich eingeführt, wenn sie gar nicht benutzt würde? Und für die

ῥῶον, κὰγ γόνυ u. dgl. bei Semonides wohl rechtfertigen, eher als die doppelte Auflösung, die sich ergäbe, wenn *κατά* geschrieben würde. Dass der Grammatiker als Beleg für *ὄροσθύρα* ein Zitat mit *ὄροσθύρις* benutzt, ist umso weniger auffällig, weil er vorher sagt *ὄροσθύρα] θυρίς, δι' ἧς εἰς ὑπερῶον ὑπάρχει ἀνάβασις*, also *θύρα* und *θυρίς* als Synonyma ansieht.

¹⁾ Vgl. *ψ* 20, 24, 43 mit *ρ* 506.

²⁾ Apollon. Soph. 30, 26 (Bekker) u. andere.

³⁾ Vgl. Jebb, a. a. O. 183.

unverschliessbare Maueröffnung der in die Halle führenden *ὄρσοθύρα* ist ja *ὄρωξ* eine ganz passende Bezeichnung. Auch die Mehrzahl lässt sich rechtfertigen. Denn die horizontalen Schichten des Mauerwerks oder der Lehmziegeln waren hier unterbrochen, diese Unterbrechungen werden als 'Zerreiassungen' *ῥῶγες* bezeichnet, wie der Wagen *ἄρματα* genannt wird im Hinblick auf die Teile, aus denen er zusammengefügt ist, *τόξα* 'der Bogen', *ἡμόνες* 'der Strand', *αἵματα* 'das Blut', *ψάμαθοι* 'der Sand' u. dgl. Es ergibt sich also für 142/3 die Übersetzung: 'Mit diesen Worten stieg Melanthis, der Ziegenhirt, empor in das Kammernhaus des Odysseus durch die Wandöffnung des Megarons'. Die scheinbar überflüssigen Namen Melanthis und Odysseus sind mit Emphase beigefügt: der freche Geishirt wagt es in die Kammern seines Herrn einzudringen¹⁾.

Der Dichter lässt nur einen Waffentransport durch Melanthis gelingen; zwölf Rüstungen trägt er auf einmal aus der Kammer zu dem Megaron. Das ist ebenso unwahrscheinlich wie dass Odysseus in vier Tagen zwanzig Bäume fällt und zu einem kunstgerechten Floss mit Segel und Steuer zusammenfügt (ε 243f.) *δοτέον τῷ ποιητῇ τὰ τοιαῦτα*²⁾.

Die Herbeiholung der Waffen während des Freierkampfes ist in der Dichtung von langer Hand vorbereitet. Denn unsere Aufmerksamkeit wird wiederholt auf diese Waffen gelenkt, so π 281—298, τ 1—46, χ 21—25. Das Motiv ist eingeführt, um eine im Stoff liegende, nicht geringe Schwierigkeit zu beseitigen. Wenn nämlich die Freier von vornherein Schutz- und Fernwaffen hätten, so wäre der Sieg des Odysseus bei ihrer grossen Anzahl wenig glaubhaft. Sie müssen zunächst wehrlos sein, bis sie durch den Tod ihrer Anführer, des Antinoos, des Eurymachos, des Amphinomos, geschwächt und mutlos geworden sind. Aber nachdem das erreicht ist, müssen sie mit Schild und Lanze versehen werden, damit ein ebenbürtiger Kampf möglich wird. Denn es wäre ja eines Helden ganz unwürdig, wenn er und

¹⁾ So sind B 243 die Namen Agamemnon und Thersites nebeneinander gestellt, wozu die Scholien des Venetus A bemerken: *μεθ' ὑποκρίσεως* ('ausdrucksvoll') *ἀντιπαρέθηκε πρὸς ἀγανάκτησιν τὰ δνόματα ἐμφαίνων* *ὅτι τὸν ἄριστον ὁ αἰσχιστος ὠνειδίξεν*.

²⁾ Eustathius Angabe (1921, 55), Aristarch habe 144/5 athetiert, ist bei der Toleranz dieses Kritikers in solchen Fällen ganz unglaublich, zumal da die Verse gar nicht entbehrt werden können.

die Seinen wohlbewaffnet die wehrlosen Gegner niedermachten¹⁾. Um diese sich widersprechenden Forderungen befriedigen zu können, macht der Dichter von der vermutlich verbreiteten Sitte, Waffen in der grossen Halle aufzuhängen, Gebrauch. Dass diese von Odysseus und Telemach vor dem geplanten Angriff weggeschafft werden, ist begreiflich. Dass sie aber im rechten Augenblick wieder in den Saal kommen können, dazu wird die Existenz der *ὄρσοθύρα* benutzt. Indem der Dichter diese in gerade noch ersteigbarer Höhe ansetzt und mit der rückwärtigen Treppe kombiniert, gewinnt er einen Notausgang, dessen Benutzbarkeit für die im Saal Eingeschlossenen zunächst sowohl von ihnen selbst als von Odysseus übersehen, im Lauf des Kampfes aber erkannt wird. Als eine Art Fuchsröhre ermöglicht es dieser Ausgang dem Ziegenhirten in den Seitengang und in die Waffenkammer zu gelangen. So ist das schwierige Problem, dass die Freier zuerst ohne Kampfaffen, dann aber gerüstet sein sollen, von dem Dichter ansprechend gelöst, und die Ausführung des Motivs ergab dazu noch eine Reihe höchst dramatischer Szenen, eine willkommene Abwechslung gegenüber den Mordszenen im Saal.

Die Vorstellung von der *ὄρσοθύρα*, die sich bei dieser Betrachtung ergeben hat, ermöglicht es auch, einen Vorgang aufzuklären, der am Schluss des *v* und am Anfang des *φ* erzählt wird. Penelope belauscht hier die Unterhaltung der im Megaron versammelten Männer (*v*387—389). Damit Odysseus die zum Angriff auf die Freier notwendige Waffe erhält, veranlasst Athene die Königin, die Bogenprobe zu veranstalten und zu diesem Zweck den Bogen ihres Gatten herbeizuholen, der als besonders wertvolles Andenken an einen Freund mit anderen Kostbarkeiten in dem *θάλαμος ἔσχατος* verwahrt wird (*φ* 8/9). Penelope geht darauf aus ihrem Versteck die Treppe hinauf (*γλίμακα δ' ὑψηλὴν προσεβήσαστο*, vgl. *ξ* 1) und nimmt den Schlüssel zu jener Kammer an sich. Damit öffnet sie die Kammer. Dass diese nichts mit der Waffenkammer an der *λαύρα* zu tun hat, lehrt eine einfache Überlegung. In der Waffenkammer gehen nämlich Odysseus und Telemach an diesem und am vorhergehenden Tag ungehindert ein und aus (*τ* 1 ff.

¹⁾ ὡς μὴδὲν μέγα ὄν εἶπερ ἔνοπλοι οἱ περὶ Ὀδυσσεῦ ἀόπλους τοῖς μνηστῆρσιν ἐπιθέμενοι περιεγέροντο Eustath. 1921, 34. Aus diesem Grund, damit Odysseus sich auszeichnen kann, beschränkt der Dichter auch die Mitwirkung Athenes hier wie überall auf das Notwendigste.

χ 108 f. 153 f.), der *θάλαμος ἔσχατος* dagegen ist wohlverschlossen, und den Schlüssel dazu verwahrt Penelope in dem Hyperoon, wo sie wohnt. Auch weist das ungewöhnliche Geräusch beim Öffnen der Tür (*ἀνέβραχεν ἦντε ταῦρος βοσκοόμενος ἐν λειμῶνι φ 48 f.*) darauf hin, dass sie längere Zeit nicht benutzt war, was für die Waffenkammer nicht zutrifft. Dem ganzen Zusammenhang nach haben wir den *θάλαμος ἔσχατος* überhaupt nicht im Erdgeschoss zu suchen, sondern im hintern Teil des Hyperoons.

Der Platz, von dem aus Penelope die Treppe hinaufgeht, um den Bogen zu holen, wird nicht näher bestimmt, es heisst nur *υ 387: ἦ δὲ κατ' ἀντησιν θεμένη περικαλλέα δίφρον — ἀνδρῶν ἐν μεγάροισιν ἐκάστου μῦθον ἄκουεν*. Das nur hier vorkommende *κατ' ἀντησιν* erklärt schol. V durch *κατ' ἀντικρύ* und diese Erklärung wird in neuerer Zeit von sprachwissenschaftlicher Seite gestützt. Schwyzer hat nämlich nachgewiesen, dass die gewöhnliche Ableitung des Wortes *ἀντησις* von dem Verbalstamm *αντα* (*ἀντάω*) nicht möglich ist. Sie lässt das Sigma unerklärt, vor allem aber bildet die homerische Sprache solche Abstracta mit dem Suffix *τι* (*σι*) noch nicht von abgeleiteten, sondern nur von primären Verbalstämmen¹⁾. Schwyzer selbst glaubt, das Wort enthalte den Stamm *στα*, der vor *τι* verkürzt und mit dem Adverbium *ἀντᾶ* kombiniert sei; es bedeute also das 'Gegenüberstehen', den 'gegenüber liegenden Platz', und *κατ' ἀντησιν* sei 'gegenüber', wie schon die Scholien erklären.

Es fragt sich nun, wem gegenüber man sich Penelopes Platz denken soll. Das Scholion erklärt *κατ' ἀντικρὺ τοῦ ἀνδρῶνος ἐν τῇ γυναικωνίτιδι*. Dann müsste aber das Haus der Frauen ein besonderer, von der grossen Halle getrennter Bau gewesen sein. Es ist ganz folgerichtig, wenn Dörpfeld, der das annimmt, sagt, die lauschende Penelope habe auf dem flachen Dach dieses Sonderbaues gesessen und von da die Vorgänge in der Halle beobachtet²⁾. Folgerichtig, aber unmöglich. Wie soll Penelope in dieser Situation einen Einblick in die Halle haben und gar jedes Wort verstehen, das dort gesprochen wird. Man sieht auch an dieser Stelle wieder ganz deutlich, dass sich der Dichter das Megaron in unmittelbarer Verbindung mit dem Kammernhaus denkt.

¹⁾ Indogerman. Forschungen 30, 436. Gebilligt von Wackernagel Sb. B..A. d. W. 1918, 384 f.

²⁾ Homers Odyssee I 293/4.

Bei dem 'gegenüber' wird man 'den Männern im Saal' ergänzen. Von ihrem Treiben handelt der ganze vorausgehende Abschnitt, ihnen gegenüber setzt sich jetzt Penelope, um ihre Unterhaltung zu belauschen. An einen Platz im Hyperoon kann dabei nicht gedacht werden. Denn die Königin geht nachher (φ 5) treppauf, um den Bogen im Hyperoon zu holen. Das Versteck muss also weiter unten im Haus gedacht sein. Aber wenn man sie am Zugang vom Gesinderraum zum Megaron lauschen lässt, so ergibt sich eine unwürdige Vorstellung. Die Königin zwischen den Mägden einerseits und den Freiern andererseits auf ihrem Sessel sitzend und diese belauschend! Und wie unpraktisch. Wenn die Tür verschlossen war, konnte sie unmöglich 'jedes Mannes Rede im Saal' verstehen. War sie aber geöffnet, so setzte sie sich der Entdeckung durch die Freier aus. Allen Anforderungen entspricht dagegen der Platz an der ὀρσοθήρη. Hier kann Penelope ihren Sessel so stellen, dass sie von den Freiern nicht gesehen wird und doch ihre Unterhaltung versteht, da die Stimmen zu ihr empordringen und um sie herum Stille herrscht. Hier passen schliesslich auch die Worte 'sie ging die hohe Treppe hinauf', da die Stelle tiefer als das Hyperoon liegt.

Darmstadt.

Wilhelm Büchner.